

## Das 7. Martinauer Treffen 2002

Es wurde wieder in Kamp-Bornhofen in den Tagen 29.05.- 02.06.02 durchgeführt. Traditionell wurde eine eigene Reception im Gasthaus „Wagner“ aufgestellt, wo jeder Teilnehmer seine Namensplakette und Programm erhielt. Es waren 140 angemeldete Teilnehmer und zusätzlich an den Feiertagen etwa 40 Heimatfreunde angereist. Diese Menge von Gästen hatte mit Unterkunft und Verpflegung das Haus „Wagner“ gut gemeistert. Das Wetter hatte auch mitgespielt.



Reinhard Panek bei seiner Fotoreportage und dem ausgelegten Unikatbuch.

Der erste Tag war der Tag der Anreise der Gäste wie auch weiterer Bekanntmachung vieler neuen Teilnehmer. Abends wurde ein Videofilm über das letzte 6. Treffen ausgestrahlt. Dieser Film wurde zusammen erfaßt aus drei unabhängigen Filmen und vertont von Emmanuel Przibilla. Eine aufwendige Arbeit. Es hat sich gelohnt, denn er hatte uns in die Atmosphäre des Treffens eingeführt

Der zweite Tag begann mit einem feierlichen Gottesdienst und anschließend Marienandacht in der Wallfahrtskirche „Zur schmerzhaften Mutter“, wobei die Messe mit Liedern von Franz Schubert begleitet wurde, wiederum die Marienandacht mit Schlesienliedern ausgefüllt war. Anschließend wurden vor der Kirche von, vielen Gruppenfotos "geschossen". Danach folgte ein feierliches Mittagessen. Nach einer Pause wurde im Versammlungssaal das Treffen offiziell überreicht. Die Organisatorin Ruth Smaczny-Koziol begrüßte alle. Ein besonderer Gruß galt den aus der oberschlesischen Heimat angereisten Freunden, an der Spitze die Vorsitzende der DFK Martinau, Eleonore Krzemien, und unserer Dichterin Frau Lydia Wrobel wie auch dem befreundeten Johannes Gayda aus

der Landsmannschaft Schlesien in Recklinghausen. Es wurden fünf Teilnehmer; Magda Frohn, Hedel Marttike, Werner Ceppa, Günter Jarzombek, Leo Schneider die vor kurzem ihren 80. Geburtstag erlebten, mit symbolischen Pilgerkerzen beglückwünscht. Eine kurze Information über die Partnerschaft Recklinghausen -Beuthen gab Hr. Gayda ab. Die offizielle Sitzung wurde mit einem Vortrag über Schlesiens Geschichte mit besonderer Hervorhebung der Hl. Hedwig und Herzog Heinrich den Bärtigen von Fr. Ruth, betont. Zum Ende wurde zu einer Spende für den DFK Martinau, für Anbau und Einrichtung einer Heimatstube im Anwesen in Martinau, aufgerufen, die dann später offiziell von Fr. Ruth an Fr. Krzemien überreicht wurde. Am Abend hatte Franz Diamann einen Diavortrag über alte Bauten in Martinau mit eigenem Kommentar, ausgestrahlt. Am dritten Tag fand eine Rhein-Mosel Schiffahrt nach Winningen statt, einem niedlichen Weinort an der Mosel, der übrigens als Treffpunkt der benachbarten Heimatfreunde aus Pilsendorf gewählt wurde. Die

eindrucksvollen Stellen der Fahrt waren; die von weitem gesehene Stadt Koblenz - „bevorzugter Aufenthaltsort der Hohenzollern“, das Schloß Stolzenfels und letztendlich die Landzunge des Deutschen Ecks mit dem Denkmal des Kaisers Wilhelm I. als Reiter auf einem Gaul von überdimensionaler Größe. Durch das Lied aus dem Lautsprecher wiederum erfuhren die Teilnehmer daß „Vater Rhein die Frau Mosel hat, und die Nebenflüsse: Neckar, Ahr und Main ihre drei Kinder sein“.

Eine technische Atraktion war das Einschließen und Loslassen des Schiffs aus den Schleusen auf der Mosel. Als die Fahrgäste vom Bord gingen, hatten sie wieder ein Stück der Geschichte und Landschaft Deutschlands kennengelernt. Am Abend wurde ein Treffen mit der örtlichen Rosenkönigin veranstaltet auf dem die



Die Organisatorin Frau Ruth Smaczny/Koziol und Johannes Gaida am „Präsidiumstisch“.

Martinauer einiges über den Anbau und die Herstellung von rheinischem Wein erfuhren. Die Veranstaltung wurde mit Weinproben auf Kosten des Hauses „Wagner“ und dem Erwerb von Wein, beendet. In guter Stimmung folgte eine Gesangstunde.

Der vierte Tag wurde ausgefüllt mit der Busfahrt von zwei Bussen zum Wallfahrtsort Schönstatt in Vallendar: ein riesiger Komplex mit Gebetsstätten, Einrichtungen für geistliche Dienerschaft der Marienschwestern und Schönstatt-Paters wie auch zahlreicher Pilger. In der Führung erfuhren wir viel über Pater Josef Kentenich, (Palloainer), dem Gründer des internationalen Schönstattwerkes. Der Aufenthalt dort stand im Zeichen des Gebetes an den Gedenkstätten u.a. auch vor der Urgnadenkapelle der Gottesmutter Maria sowie der Teilnahme am Gottesdienst, der für uns und drei andere Pilgergruppen gelesen wurde. Nun kurz zurück zu der Urgnadenkapelle. Die wird so genannt, weil nach ihrem Vorbild etwa 160 Marienfiguren nachgebaut wurden, verstreut in der ganzen Welt, fast identisch sogar mit Innenausstattung. Eine von denen wurde im Jahr 2000 in Martinau auf dem Gelände des Klosters der Schulschwestern aufgestellt! Was für eine Auswahl und Ehre für unseren Heimatort! Am Abend fand der abwechslungsreich gestaltete „Bunte Abend“ statt. Zuerst mit lustigen und witzigen Auftritten der Martinauer „Akteure“ und dann die Tanzrunden, die mit einer Polonaise in bunten Hüten (geliehen vom Gastgeber), angingen. Die „erste Geige“ spielte Wendelin Gawenda, der auch in dem ersten Teil der Veranstaltung einige Gedichte von Martinauer Dichtern vorlas, die lyrische Heimerinnerungen erweckten. Übrigens die Gedichte wurden aus Anlaß dieses Treffens von Franz Diamann



Abschied der Martinauer vor dem Haus Wagner

in einem Faltblatt erfaßt. Zum Ende bedankte sich Johanna Przybilla im Namen der Teilnehmer bei den Organisatoren für das gemütliche und attraktive Beisammensein.

Am fünften Tag klang das Treffen aus. Alle Teilnehmer besuchten in der Wallfahrtskirche die hl. Messe um sich anschließend zu verabschieden. Zu diesem Anlaß spielte der benachbarte Hotelier, Herr Schreiner, auf seinem Akkordeon raus ein paar Lieder vor eine tolle Abschiedsatmosphäre im Freien. Natürlich gab es außer den organisierten Veranstaltungen,

individuelle Spaziergänge entlang des Rheins oder zu den Burgen. Gelegentlich bildeten sich Gruppen, besonders auf der Terrasse, um ins Gespräch zu kommen, Fotos anzusehen und Erinnerungen auszutauschen. Reinhard Panek stellte eine Fotoreportage über die Sportbewegung in Martinau aus den Jahren 1950 -60, vors. Das Thema wurde übrigens in einem Zyklus im B-G-T Heimatblatt veröffentlicht. Zudem hatte er auch ein Unikatbuch - Die Chronik des Turn- und Spielverein in Martinau aus den Jahren 1908-39, zum Anschauen ausgelegt.

Drei bleibende Eindrücke sollen besonders hervorgehoben werden. Erstaens: Als der Film vom letzten (6.) Treffen ausgestrahlt wurde ergriffen die Zuschauer sofort die Melodien und sangen die schlesischen Lieder dazu. Zweitens: Als der Gesang der Marienlieder in der Kirche erklang und besonders das Lied „Geleite durch die Welle das Schifflein...“, sah man bei manchen Tränen in den Augen. Drittens: Als Herr Gawenda die Heimatgedichte las, hat sich die hochgeschaukelte Gesellschaft sofort zu einem ernsthaften Zuhören umgestellt. Das waren rührende Momente, die bezeugen, daß in den Herzen dieser Gesellschaft die Heimat noch Platz einnimmt.

Nach Umfrage der Organisatoren wurde das nächste - B. Martinauer Treffen- wieder in Kamp Bornhofen in den Tagen 28.05 bis 01. 06.03 festgelegt. Wir freuen uns schon im voraus.

*Reinhard Panek Dahlienstr. 35 97688 Bad Kissingen.*

## Treffen Evangelischer Hindenburger in Mauloff

Vor einem halben Jahrhundert lebten wir noch gemeinsam und glücklich in der Heimat Oberschlesien. Dann stoben wir in alle Winde auseinander, dem Schicksal folgend, das wir nicht abwenden konnten. Jetzt laufen die Wege wieder zusammen und führen zu einem neuen Wiedersehen. Seit 1986 kommen wir, ehemalige Gemeindeglieder der evangelischen Gemeinde in Hindenburg die wir jetzt in der Bundesrepublik Deutschland leben, alle zwei Jahre für ein Wochenende von Freitag bis Sonntag zusammen.

Wir trafen uns in den Tagen vom 14.-16.Juni, wie bisher im Familienferiendorf Mauloff bei Frankfurt/ Main, am Fuße des Feldbergs. Der Kreis der Teilnehmer stieg von 37 im Jahr 1986 auf 58 in diesem Jahr. Das beweist



*Gruppenbild der in Mauloff versammelten Hindenburger Foto: K.Fromm*

die Beliebtheit unserer Treffen. Angemeldet hatten sich 63 Teilnehmer, aber fünf von ihnen mußten die Teilnahme absagen, zwei wegen einem Autounfall mit Aufenthalt im Krankenhaus, und drei wegen Erkrankung eines Teilnehmers. Natürlich ist jeder interessiert, ehemalige Gemeindeglieder wieder zu sehen und von ihren Lebensläufen zu hören. Im Alter haben Erinnerungen eine besondere Funktion: Sie zwingen die Gedanken in jene Zeit zurück, die bei den meisten als die schönste des Lebens gilt, die Kindheit und Jugend. Trotz aller unterschiedlichen

Lebenswege gleichen wir uns in Abstammung, Geschichte, Dialekt und Schicksal. Wir sind Oberschlesier und der Heimat nach wie vor verbunden.

Der Ort Mauloff ist mit der Zeit ein Begriff geworden, auch für die noch in der Heimat lebenden Gemeindeglieder. Und so konnten wir diesmal fünf Personen aus der Heimat begrüßen, die unserer Einladung gefolgt sind. Allen voran der jetzige Gemeindepfarrer Dariusz David mit seiner Ehefrau. Ihnen folgten drei Damen, die in der Heimatgemeinde ein großes Arbeitspensum verrichten, Genia Haupturan - die Witwe nach dem vor einigen Jahren verstorbenen Gemeindepfarrer Andrzej Haupturan, die Vorsitzende des Kirchenvorstandes Irmgard Waclawik, und Renate Adamczyk - die viele Schreibarbeiten verrichtet, besonders wenn es um die Einladungen der jetzt hier in Deutschland lebenden Gemeindeglieder zur Goldenen Konfirmation geht. Auch hier aus Deutschland konnten wir neue Teilnehmer begrüßen, so je ein Ehepaar aus Gladbeck und Dortmund, sowie zwei Einzelpersonen aus Quakenbrück und Reinbek.

So dient der Freitagabend dem allgemeinen Gedankenaustausch und Kennenlernen der neu zu unserem Treffen hinzugekommenen Teilnehmer. Am Samstag Nachmittag machen wir dann einen gemeinsamen Ausflug in die herrliche Umgebung, diesmal war der Hessenpark unser Ziel.

Der Samstagabend wird dann zu einem Bunten Abend mit alten Volksliedern, Sketchen und Tanz. Hier ist ein besondere Dank an das Ehepaar Werner und Irene Moratschke zu richten. Werner übernimmt seit 1986 immer den musikalischen Teil, beide führen auch Sketche vor, wie auch weitere Teilnehmer an diesem Treffen.

Am Sonntagvormittag halten wir nach dem Frühstück eine gemeinsame Andacht. Diesmal hielt Pfr. Dawid die Predigt zur Tageslosung für den 3.Sonntag nach Trinitatis nach Lukas 19, Vers 10: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“. Er predigte in polnischer Sprache, die uns allen noch einigermaßen geläufig ist. Neben einigen Kirchenliedern sangen wir auf Wunsch von Pfr. Dawid auch das Lied „So nimm denn meine Hände...“ in polnischer Sprache. Nach der Andacht versammelten wir uns wie an den Treffen davor am Haupteingang des Hauses zu einem Gruppenfoto, und nach dem Mittagessen ging unsere Freizeit dem Ende entgegen. Auf Wunsch gab es am Nachmittag noch Kaffee und Kuchen.

Nun ist jedoch eine neue Situation eingetreten: das Familienferiendorf Mauloff schließt zum Jahresende seine Tore und wir müssen uns nach einem neuen Treffpunkt umsehen. Aber diesen haben wir bereits gefunden. Wir treffen uns wieder vom 25.- 27.Juni 2004 im Jugendgästehaus in Oberwesel am Rhein. Wer neu dazukommen möchte, der melde sich bitte bei:

*Ehepaar Klaus und Anneliese Fromm Hans-Böckler-Str. 104, 65199 Wiesbaden (Tel. 0611 - 421318)*

## Aus der Stadtbibliothek

Die Hindenburger Stadtbibliothek hatte gemeinsam mit dem Verein der Freunde von Zabrze zu einem Gesprächstreffen über das Buch von Rudolf Kostosz „Rundfahrt entlang der Kaczawa nach mittelalterlichen Dokumenten“ und dem Autor persönlich eingeladen. Es ist ein weiteres Buch von Kostosz gewidmet der Vergangenheit des Umlandes von Zabrze - nach seiner Ausgabe des Buches „Aus der Geschichte von Mikultschütz“ (später Klausberg). Es zeigt den Entstehungsprozeß der Ansiedlungen Biskupitz, Zaborze, Zabrze und Ruda. Heutzutage behaupten einige polnische Historiker, daß der Fluß Beuthener Wasser im

Mittelalter Kaczawa hieß. Weitere Bücher von Rudolf Kostosz sind für den Druck bereits vorgesehen, unter anderem „Die Wurzeln Oberschlesiens“, „Hindenburger in der Kartei der Gestapo“ und eine autobiographische Erzählung „Einst“. KF

## Heimatlicher Arbeitsbesuch von Sauer und Spielvogel

Für den Bundesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU und Vizepräsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV) Helmut Sauer und den Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Schlesien, Damian Spielvogel (Bonn), schon Tradition: Teilnahme an der St. Annaberg Wallfahrt und Informationsbesuche bei schlesischen Oberbürgermeistern, Landräten und Behörden sowie den Deutschen Freundschaftsgruppen, um sich über die neueste Entwicklung berichten zu lassen. Schwerpunkte waren dieses Mal Gleiwitz O/S und Breslau.

Die schwierigen Anliegen der Seelsorge und der Gruppenbetreuung erläuterte Pfarrer Konrad Wersch (Wolfenbüttel/Duderstadt), der nach der Pensionierung in seine Heimatstadt Hindenburg zurückkehrte, um sich als Seelsorger in den Dienst der Menschen unserer Heimat zu stellen. Der Leiter des Exerzitien- und Bildungshauses des Bistums Gleiwitz in Plawniowitz (Familienstammsitz der Grafen von Ballestrem), Pfarrer Dr. Christian Worbs, informierte über die zukünftige Arbeit nach dem von ihm geleiteten Wiederaufbau dieses Kulturerbes am Rande des Industriegebietes. Einen detaillierten Einblick in die Gesamtproblematik der Seelsorge innerhalb des Bistums Gleiwitz gab in einem sehr freundschaftlichen Gespräch Bischof Johann Wiczorek. Der nach 1946 vollzogene Wandel der Zusammensetzung der Katholiken in Oberschlesien verlangt eine besondere seelsorgerische Sensibilität. Kritisch wurde die Nationalitäten-Abfrage bei der gegenwärtigen Volkszählung erörtert.

Bürgermeister Andrzej Jarczewski, Ratsherr Jerzy Golbik sowie Alice Mainusch-Buhl vom Deutschen Freundschaftskreis (DFK) erläuterten in einem mehrstündigen, herzlichen und offenen Gespräch im Rathaus die wirtschaftliche, soziale und multikulturelle Situation der Stadt Gleiwitz zeigte deutlich, daß die deutsche Volksgruppe in diesen Prozeß eingebunden ist. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die soziologische Entwicklung wurden im Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit durch Ewa Mröz vermittelt und zum Teil unterschiedlich interpretiert.

Ziel der diesjährigen Arbeitsreise war auch die Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich der Verleihung des Schlesischen Kulturpreises durch den niedersächsischen Innenminister Heiner Bartling. Über 350 Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland und Schlesien waren in Breslau zu gegen. Fragen der Archiv-Benutzung und der Museumsarbeit der Erzdiözese Breslau beriet Helmut Sauer mit Professor Dr. Pater, Mitglied des Domkapitels und der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Rundfunkdirektor Cezary Chwilczinski, um das deutsche Erbe in das Begegnungswerk verstärkt einzubauen. Eine zwar kurze, aber herzliche Begegnung mit gegenseitiger Einladung ergab sich auf dem Ring zufällig mit dem langjährigen Breslauer Oberbürgermeister Bogdan Zdrojewski, der die Odermetropole inzwischen im Sejm in Warschau vertritt.

Die Teilnahme an der VII. Minderheitenwallfahrt mit Erzbischof Prof. Dr. Alfons Nossol war jedoch unbestritten der Höhepunkt dieses Besuches. Erzbischof Nossol feierte in Konzelebration mit zahlreichen schlesischen Heimatpriestern, u. a. Pfarrer Wolfgang Globisch und Pfarrer Konrad Wersch sowie Pfarrer Vinzent Leppich (Bonn) und Pfarrer Walter Klose vom St. Hedwigswerk in Paderborn das Pontifikalamt. Die anschließenden Gespräche mit dem Präsidenten der deutschen sozialkulturellen Gesellschaft (VdG) Friedrich Petrach, den Abgeordneten der deutschen Volksgruppe im Sejm, Heinrich Kroll und Helmut Pazdzior, und dem neuen Marschall der Woiwodschaft Oppeln, Richard Galla, waren von der, engen, vertrauensvollen Zusammenarbeit für Schlesien geprägt. Ebenso sprach man mit einigen ober-schlesischen Landräten wie Joachim Czernek (Krappitz) oder Gerard Mateja (Groß Strehlitz), mit zahlreichen jungen schlesischen Priestern,



Der Bürgermeister von Gleiwitz, Andrzej Jarczewski, ehrt Helmut Sauer mit der Limitierten 750-Stadtgründungsplakette der Stadt Gleiwitz.

den Franziskanerpatres, den Führungskräften der Deutschen Freundschaftskreise aus Allenstein, Nieder- und Oberschlesien sowie den Vorkämpfern der DFK's Blasius Hanczuch und Dr. Josef Gonschior (beide Ratibor). Die zahlreichen Begegnungen, auch mit Pfarrer Dr. Erwin Mateja in Groß Stein, zeigten erneut die Wichtigkeit der Zusammenarbeit für das Land und die Volksgruppe, die unter dem Schutz der Hl. Hedwig, der Herzogin Schlesiens, stehen.

„Es gibt noch viel zu tun“, meinte der langjährige Bundestagsabgeordnete Helmut Sauer, der erstmals schon 1967 Breslau besuchte, „auch wenn in diesen 35 Jahren sich vieles zum Guten für die Landsleute verbessert hatte und das Bild vieler Städte verschönt worden ist“. *Damian Spielvogel*

## Nachlaß der Donnersmarckhütte

Seit einem halben Jahr bemüht sich die Stadt Hindenburg, für Schulden der Donnersmarckhütte etliche zur ehemaligen Hütte gehörende Liegenschaften zu übernehmen. Die Gemeinde ist bereits im Besitz des Kinderheimes und des Gebäudes der ehemaligen Bibliothek der Familie Donnersmarck im Hüttenpark. Schlimmer steht es um die Wohngebäude. Dazu sagt der Stadtkämmerer Piotr Barczyk: - Wir haben eine schriftliche Erklärung der Hütte, daß sie diese 13 Wohngebäude in der Hochberg-, Gustloff-, Paul-, Dietrich-Eckart Straße und im Finkenweg mit insgesamt 118 Wohneinheiten kostenlos an die Stadt übergibt. Die Übernahme der Wohnungen ist jedoch eine lange Prozedur. Und der stellvertretende Abteilungsleiter der Abteilung Bewirtschaftung von Liegenschaften im Hindenburger Stadtamt Zbigniew Butynski sagt: Bereits im Oktober traten wir an die Hütte heran wegen Komplettierung der Dokumente, aber bis heute steht die Antwort der Hütte aus. Notwendig ist die Regulierung der Eigentumsbedingungen, Bestandsaufnahme, aktuelle technische Besichtigung der Gebäude, und Anlegung von Grundbüchern für diese Objekte. Nach Übernahme der Gebäude durch die Stadt können die Mieter diese Wohnungen zum Preis von 10% des Wertes kaufen. Und was geschieht mit der ehemaligen Bibliothek der Donnersmarck? - Um diese bewerben sich zwei Institutionen - sagt der Vizepräsident Maciej Sliwa. Das Neue Theater möchte dort ein Kammerstudio einrichten. Der mit der Bibliothek benachbarte Verband der Maschinenbauschulen plant dort eine Bildungsstelle für Lizentiatsstudien. Der Beschluß über die Vergabe der Gebäude soll in den nächsten Wochen fallen. K.F

## Aus der Stadtbibliothek

Die Hindenburger Stadtbibliothek hatte gemeinsam mit dem Verein der Freunde von Zabrze zu einem Gesprächstreffen über das Buch von Rudolf Kostosz „Rundfahrt entlang der Kaczawa nach mittelalterlichen Dokumenten“ und dem Autor persönlich eingeladen. Es ist ein weiteres Buch von Kostosz gewidmet der Vergangenheit des Umlandes von Zabrze - nach seiner Ausgabe des Buches „Aus der Geschichte von Mikultschütz“ (später Klausberg). Es zeigt den Entstehungsprozeß der Ansiedlungen Biskupitz, Zaborze, Zabrze und Ruda. Heutzutage behaupten einige polnische Historiker, daß der Fluß Beuthener Wasser im Mittelalter Kaczawa hieß. Weitere Bücher von Rudolf Kostosz sind für den Druck bereits vorgesehen, unter anderem „Die Wurzeln Oberschlesiens“, „Hindenburger in der Kartei der Gestapo“ und eine autobiographische Erzählung „Einst“. KF

Unerwartet am 18. Juni 2002 verstarb in Solingen der gebürtiger Hindenburger Günter Leßmann. Der am 6. Juli 1924 in Hindenburg OS geborene Verstorbene verbrachte seine Kindheits- und Jugendzeit in Biskupitz-Borsigwerk, dem späteren Hindenburg -Nordost.

## Günter Lassmann ist von uns gegangen

Christliche Werte sowie Treue zur Heimat und zum Vaterland, kennzeichneten sein Leben. Nach dem Verlust seiner geliebten ober-schlesischen Heimat fand er in Solingen ein neues Zuhause. Zusammen mit seiner Ehefrau, Ingrid Leßmann geb. Reinarz, schuf er in seinem Haus in Solingen eine „Heimatecke“. Zahlreiche Bilder, Erinnerungsstücke an Borsigwerk, Hindenburg OS und Oberschlesien bekundeten von seiner ununterbrochenen Heimattreue. Doch ein echter Heimatersatz wird von Menschen geschaffen, daher war es nicht verwunderlich, daß im Haus der Familie Leßmann mehrmals im Jahr „ein kleines Biskupitzer - Borsigwerker - Treffen“ stattfand. Seine Heimatliebe führte ihn von Anfang an zu der Landsmannschaft der Oberschlesier in Solingen. Kein Treffen der Hindenburger, der Oberschlesier oder der Schlesier hat er ausfallen lassen, auch bei den großen Wallfahrten der Nieder- und Oberschlesier war er stets zugegen. Sein pflichterfülltes Leben spiegelte sich auch in seiner beruflichen Laufbahn, die er als Leitender Kriminaldirektor verließ.

Günter Leßmann war ein bescheidener Mensch, der sich niemals in den Vordergrund stellte. Dieser Charaktereigenschaft verdankte er seine Beliebtheit unter den Mitmenschen - so werden wir ihn auch im steten Andenken behalten.

Mit Günter Leßmann hörte ein Herz für Hindenburg OS und Oberschlesien auf zu schlagen. Unsere Schicksalsgemeinschaft wird ihn vermissen! *Damian Spielvogel*